

Bildpredigt „Ankündigung der Geburt Jesu“ zum Luk. 1, 28-56

1



Verkündigung der Geburt Jesu. Aus dem Altarretabel der Kaufmannskirche Erfurt

Was für ein Altar hier in der Kaufmannskirche! Was für eine Pracht vor unseren Augen – und welche Kunstfertigkeit ist nötig, dies alles herzustellen! Allein die Szene, die wir auf dem Faltblatt aus der Nähe betrachten können: Der Engel verkündet Maria, dass sie ein Kind, Jesus, zur Welt bringen wird. Es veranschaulicht den biblischen Text, den wir hörten. Es ist wunderbar, KUNST, wir können es immer wieder betrachten. Aber sagt es uns auch mehr? – spricht es zu uns?

Versuchen wir, mit dem Bild ins Gespräch zu kommen¹. Wo fangen wir an? Zu beschreiben, was alles dargestellt ist? – Ich möchte an einer anderen Stelle anfangen – bei etwas, das wir oft vergessen:

¹ Für die konkreten Bezüge zur Gegenwart ist die besondere Problematik der gegenwärtigen Situation wichtig: Die größte Bedrohung, die die Menschen in Europa bewegt, geht derzeit von der Armee des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) aus, der Teile von Syrien und dem Irak besetzt hält, Andersgläubige brutal ermordet und Weltkultur (was dem „Westen“ wertvoll ist) zerstört. Durch einen Komplex von Kriegen im Nahen Osten ist eine Flüchtlingswelle nach Europa in Gang gesetzt, die – auch verstärkt durch Information durch Medien – Ängste hervorruft. Kanzlerin Merkel setzt sich – auch gegen Widerstände in ihrer CDU – für Offenheit und Integration der Flüchtlinge ein. Am 13. November wurden durch Attentate in Paris 130 Menschen getötet und mehr als 350 verletzt. Eine Bewegung „PEGIDA“ – Patriotische Europäer gegen eine Islamisierung des Abendlandes“ – schürt seit dem –Sommer Ängste in der Bevölkerung und hat weiterhin Zulauf.

Im Jahre 1625, als das Bild fertiggestellt ist, und bei den Menschen, die zum ersten Mal vor ihm stehen. Bei den KAUFMÄNNERN². –

① Sie erinnern sich: Es war 1594, als das Gewölbe der Chorraumes abstürzte und fast die gesamte Ausstattung unter sich begrub. Die Neuausstattung – Kanzel, Altar, Taufstein - hatte man der bekannten und hier ansässigen Bildhauerfamilie Friedemann übertragen; doch man musste lange Zeit mit Provisorien leben. Nach 4 Jahren war die Kanzel fertig – das Wichtigste für die vom Wort lebenden Protestanten; nach 14 Jahren der Taufstein – es braucht Geduld, aber es geht voran. Doch dann dehnt sich die Zeit – nun hat es 31 Jahre gedauert, bis der Altar fertig ist. Warum? Vor 7 Jahren war der große Krieg ausgebrochen. Der Kaiser und die katholische Liga versuchten, das Reich auf Kosten der protestantischen Länder zu einen. Der Krieg tobt im Westen, die Protestanten sind bedroht, nun scheint der dänische König Christian von Norden her für sie einzugreifen. Krieg und kein Ende! Wenn auch die Kämpfe noch weit weg sind – die Handelswege sind bedroht, die Bauern müssen zu den Waffen, und nun stehen immer wieder Flüchtlinge vor den Stadttoren! Wie soll das weitergehen – und was wird aus unserem Glauben, unseren Werten? Dankbar noch und doch voller Angst treten die Kaufmänner vor ihren neuen Altar, sind entzückt – und fragen sich doch bang mit den Worten des Psalms (121,1) (wie der Prophet Ezechiel am Fuße des Kaufmänner-Taufsteins³):

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“

So betrachten sie nun voller Dank und Bewunderung das prächtige Altarwerk und beginnen es zu lesen. Das erste Motiv ist die Ankündigung der Geburt Jesu - der Engel bei der Jungfrau Maria.

Die junge Frau tritt aus einem zeltartigen Vorhang hervor; hinter den kann sich eine Frau in einem so offenen Raum ganz privat zurückziehen. Offen ist der Raum – und wie!: Die Sonne scheint herein.

DER ENGEL scheint auf einer Wolke herein zu schweben und grüßt sie mit dem besonderen, dem „englischen“ Gruß. Den kennen sie noch – auch als Evangelische: **„Ave Maria gratia plena, dominus tecum“ = „Sei gegrüßt, Maria, du Begnadete, der Herr ist mit dir.“**

UND MARIA? Ach ja, die KAUFMÄNNER kennen dieses Motiv von vielen Gemälden und aus Büchern: Maria hat wohl soeben am Pult (ganz links) ihr Gebet gelesen, steht soeben auf und wendet sich schon dem Engel zu. Sie können sich Marias Haltung gut erklären: Erschrocken ist sie nicht mehr, eher freudig erregt, scheint **JA** zu sagen und den Auftrag anzunehmen, obwohl sie als Frau sehr wohl ahnt, was das bedeutet. Und sie scheint zu singen: **„Magnificat anima mea dominum“ = „meine Seele erhebt den Herren, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Retters“** (Luk.1, 46f.).

War es das? Nein. Da ist noch etwas sehr auffällig: **DER ENGEL**, seine Haare. Sie sehen fast aus wie eine Krone – nein, Flammen. Flammen – auf dem Kopf?

Doch, natürlich: Das ist **Pfingsten!**:

Und es erschienen den Jüngern Zungen, zerteilt, wie von Feuer. Und ER setzte sich auf einen jeden von ihnen. (Apg. 2, 3)

² Die Gemeindeglieder der evangelischen Kaufmannsgemeinde nennen sich selbst abgekürzt auch DIE KAUFMÄNNER.

³ Heute blickt der Prophet anbetend zum Altar auf. Als der Taufstein 1608 aufgestellt wurde, war der Platz des Retabels noch 17 Jahre leer und der Blick des Propheten dennoch aufwärts gerichtet.

ER – DER HEILIGE GEIST GOTTES. Jener Geist, der die Jünger aufrichtet aus ihrer Trauer und ihre Mutlosigkeit wegen des Todes und der Trennung von Jesus. Der sie aufweckt, dass sie heraustreten vor die Menschen und eine Predigt halten lässt, aus der die erste Gemeinde entsteht:

Diesen Jesus, den ihr ans Kreuz gebracht habt, ... den hat Gott auferweckt und zum Herrn und Retter gemacht. (Apg.2, 14ff.)

So erlebt Maria schon jetzt ihr Pfingsten: Sie ist BEGEISTERT. Das aber ist nicht nur ein Gefühl, das sich schnell wieder legt. Es ist ein **heiliger Geist**, der sie erfüllt. Heiliger Geist ist ansteckend. Wie hat es vorhin der Chor gesungen: **Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas' Elisabeth. Sie grüßt die Freundin, die** (nun ihrerseits!) **vom Geist freudig bewegt Maria preist.**

Oh ja, ansteckender heiliger Geist – das ist es, was wir jetzt brauchen könnten in dieser schweren, bedrohlichen Zeit! So mögen es die KAUFMÄNNER gesehen haben. Ein fester Glaube, eine Glaubens-Begeisterung, aus der man Gott wieder loben kann:

**Meine Seele erhebt den Herren,
und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Magnificat.**

Kanon aus Taizé: Magnificat



Verkündigung der Geburt Jesu. Aus dem Altarwerk Großmölsen

② Begeistert, aufrecht, freudig bewegt – doch das ist nicht alles. Mindestens einer der KAUFMÄNNER ist sicherlich vorgetreten und hat gesagt: „Das kennen wir doch schon!“ Vielleicht hat einer erzählt: „Ja, wenn ich die Leipziger Straße hinaus zur Messe nach Leipzig fahre, mache ich immer einen ersten Halt in Großmölsen. Ich gehe in die Kirche und bete um Segen auf meinem Wege. In der Kirche dort haben sie einen Altar mit Altarflügeln, auf denen sind die sieben Freuden und die sieben Schmerzen Mariens dargestellt. Sehr katholisch – die Himmelskönigin. Aber die erste Freude Mariens ist die Ankündigung der Geburt Jesu – und das ist genau unser Bild!“ - „Und schon 100 Jahre älter!“ Peinliches Schweigen, denke ich mir. Bis sich einer meldet und sagt: „Ja, das ist es, - und es ist es doch nicht!“

Nun betrachten sie das Bild genauer. DER RAUM – woran mag er sie erinnern? Die Fenster – eine Kirche, ein Andachtsraum. Spartanisch die Einrichtung wie eine Klosterzelle, nur der zeltartige Vorhang lässt das Zimmer einer Frau erkennen. Hier hat man Ruhe, die Welt bleibt draußen. Maria hat ihre Andacht gelesen. Der Engel kommt, sie wendet sich ihm ein wenig zu und wird doch gleich ihre Andacht fortsetzen. Denn in der Versenkung in Gott begegnen uns die Engel. So zeigt sich Marias Heiligkeit, der Nimbus zeigt sie von Gott erleuchtet. Und ihr Magnificat wird sie in klösterlicher Abgeschlossenheit singen, ganz allein ihrem Gott.

Das kann es wohl nicht sein. Das ist der alte Glaube, den sie neu gedacht haben, eben **evangelisch = vom Evangelium her**, und die Künstler haben es im Bild der Kaufmannskirche ausgedrückt: Es muss nicht in einer Zelle sein. Der Engel kommt auch in die Kammer einer bürgerlichen Frau oder in eine Herberge, offen für das Licht der Sonne und vor allem offen nach vorn – zum Betrachter hin, so wie alle Szenen des Altars offen sind zu uns hin und uns einladen dabei zu sein. (Ein Jünger im zentralen Abendmahlbild scheint schon mit dem Kelch aus dem Bild herauszutreten, um ihn zu uns zu bringen.) Wir sind dabei, wenn der Engel kommt. Er tritt ein in unser bürgerliches Leben, und unser ganzes Leben, nicht nur eine heilige Handlung allein, soll ein Gottesdienst sein (vgl. Rö. 12, 1 und die 1. der 95 Thesen Luthers), d.h. hier wird uns Gott begegnen. Unser Leben, Alltag, Beruf sei „**solī deo gloria**“, zur Ehre Gottes gelebt, wie es J.S.Bach über seine Werke schrieb.

So in ihrem Leben von Gott berufen und „begeistert“, trägt Maria keinen Heiligenschein und wird nicht mehr angebetet – aber hoch verehrt. Angebetet wird **solus Christus** = allein Jesus Christus. Maria hat ihre Bedeutung nicht mit frommen Verdiensten erworben, sondern **sola gratia** = allein aus Gnade, als „die Begnadete“, erhalten. Und man sieht: Sie vertraut darauf: „**sola fide**“ = allein und ganz und gar aus dem Glauben wird sie es leben. So ist sie von Gott angenommen. Das macht das schwere Leben leichter und lässt sie sichere Schritte tun. Man sieht es richtig, wie es der Psalm (31,9) beschreibt:

„Du stellst meine Füße auf einen weiten Raum.“

Oder auch mit den Worten M. Luthers:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan.“⁴

Ja, ist nicht der ganze Altar eigentlich eine Predigt der Freiheit? Die Frauen der KAUFMÄNNER, die vor diesem Werk standen, haben das vielleicht gut verstanden; und mich würde nicht wundern, wenn einer ihrer Männer seinen Nachbarn angestoßen hätte und gefragt: „Du, Martin: Möchtest Du, dass deine Frau dich so zu Hause empfängt?“ Und hätte das seine Frau gehört, hätte sie wohl geantwortet: „Männer, nun habt euch mal nicht so!“ - - -

Kanon aus Taizé: Magnificat

③ Die Befürchtungen der Männer mögen witzig klingen, sie sind es aber beileibe nicht. Sie sind auch nicht einfach so abzutun, das wissen auch die KAUFMÄNNER. Das Neue, das Fremde macht auch Angst, selbst wenn es Freiheit bedeutet. Emanzipation der Frauen – wie soll das gehen? (Und: Haben wir sie heute schon? - Das: „**Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen**“ - haben sie es nicht in den Bauernkriegen erlebt? Und in welcher Katastrophe hat das geendet? Wünscht man sich da nicht eher die alten Ordnungen zurück? Die Flüchtlinge vor dem Stadttor –

⁴ M.Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen.

was bringen sie für Sitten mit? Was werden sie uns wegnehmen? Werden sie nicht unsere Religion überfremden?

Freiheit macht Angst, und Freiheit ist gefährlich. Sie haben es gerade erlebt: Sie werden nicht mehr nach Leipzig zur Messe fahren. Auch weil die Leipziger Straße gefährlich ist wegen der Räuber und Wegelagerer, die der Krieg mit sich bringt. Nein: Die Messe ist abgesagt. Einige Leipziger Ratsherren haben riskante Geschäfte gemacht. Sie wollten mehr und noch mehr, haben sich verzockt und verloren das Geld, das der Stadt gehörte. Wohin führt es, wenn man so viel Freiheit hat?

Freiheit⁵ - aber Maria singt nicht das Lob der Freiheit: „Meine Seele erhebt die Freiheit, und mein Geist freuet sich meiner Selbstentfaltung.“ Maria singt vielmehr:

„ Meine Seele erhebt den Herren, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“ (Luk.1, 46f.)

Freiheit ist kein Verdienst, - sie ist Geschenk, kostbar, mit der man sehr einfühlsam und sorgsam umgehen muss. Maria ist damit „begrüdet“, eine begrüdete Frau. Und sie wird auf dem Wege mit ihrem Sohn lernen, wie die KAUFMÄNNER genau wissen, weil sie ihren Luther kennen:

Der schrieb nämlich nicht nur:

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan,“

sondern ergänzte mit der Antithese:

„Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ (M.Luther,

Von der Freiheit eines Christenmenschen).

In der Liebe, wie Jesus geliebt hat. Im Glauben, wie Jesus auf Gott vertraute. In der Hoffnung – nicht nur für sich selbst, sondern dass es besser werde für den Anderen, für die Welt. In Jesus allein – **solus Christus**.

Die KAUFMÄNNER treten einige Schritte zurück vom Altar und sehen nun das ganze Bild, wie Maria zugleich erhobenen Hauptes den ganzen Altar erkennt und im Geiste hört, was der Chor gesungen hat: **„Sehet auf und erhebet eure Häupter, darum, dass sich eure Erlösung naht.“** (Luk. 21, 28) Maria fügt sich ein in die Geschichte mit Jesus, eine Heilsgeschichte, Gottes Heils-Wille für die Welt. Eine Welt, die erfüllt und durchdrungen ist von Gottes Geist. Das kann man vielleicht nur im Glauben erfassen – **sola fide**. Glaube will nicht Weltherrschaft, Glaube will die Welt „geistreich“, erfüllt vom Geiste und Sinne Gottes, hilfreich und rettend. Freiheit braucht nicht nur Grenzen, sie braucht vor allem einen Geist, der ihr menschliche Qualität verleiht. Glaube – Liebe – Hoffnung – diese drei, Gottes Geist in aller Freiheit. Und das global.

Maria also mitten drin: Mein kleines (Lebens-)Werk - ein Teil des umfassenden Wirkens Gottes! Es ist nicht Hybris, dass das Lied aus ihrem Mund politisch ist, globale Dimension annimmt.⁶ Maria lässt sich ansprechen von Gott. Sie nimmt den Auftrag an, unabhängig davon, ob er im kleinen Umkreis

⁵ Hier sei ausdrücklich erinnert an die Bedeutung des Wortes für Europa seit der französischen Revolution und den Nachdruck, den es für viele Menschen in den neuen Bundesländern in der friedlichen Revolution erfuhr. Welch große Bedeutung der Begriff in der Reformationszeit spielte, zeigt u.a. das Motto auf dem Denkmal des Reformators Andreas Slüter in Rostock: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht nun fest und lasst euch nicht von einem anderen Geist in die Knechtschaft zwingen.“ (Gal.. 5,1)

⁶ Für den gedanklichen Zusammenhang sei hingewiesen auf den auch damals bekannten Satz: „Hast du einen Menschen gerettet, so hast du (bzw. so sei es, als hättest du) die ganze Welt gerettet.“ (Talmud Sanhedrin 37a aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert und Koran Sure 5,32), der auch im Film „Schindlers Liste“ zitiert wird.

persönlicher Lebensverhältnisse zu erfüllen sein wird oder politische Dimensionen annimmt. Sie geht ihren Weg mit Gott, d.h. nach Gottes Willen, freudig trotz aller Probleme und Ängste und festen Schrittes trotz aller Verunsicherung. So zu glauben und zu handeln, würde die Welt ein ganzes Stück besser machen können und uns viele Ängste nehmen. **Das** wäre der höchste Wert des christlichen Abendlandes, den wir zu verteidigen hätten. So bitten wir mit den KAUFMÄNNERN Gott darum, dass er uns „begeistert“ mit Maria. – - -

Und der Frieden Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen